

Skitouren & Schneeschuh Grundkurs 2023 (19. - 22. Januar 2023)

Dieses Wochenende war ein ganz besonderes, denn neben der Tatsache, dass der Skitouren Grundkurs und der Schneeschuh Kurs parallel am selben Wochenende im Ravensburger Haus stattfinden würde, teilten die Tourenleiter uns am Donnerstagabend der Vorbereitungen mit, dass die Teilnehmer der Warteliste ebenfalls mitkommen dürfen. Neben dieser positiven Nachricht gab es jedoch auch noch eine schlechte Nachricht: Derzeit lag im Raum Steibis kein Schnee. Aber würde innerhalb einer Woche so viel Schnee fallen, dass es für ein Skitouren Grundkurs und Schneeschuh Kurs ausreichen würde? Zunächst einmal war abwarten und auf Schneefall hoffen angesagt.

Die finale Entscheidung, ob der Skitourengrundkurs wie geplant an dem Wochenende stattfinden könne, wurde zwei Tage vor Beginn des Kurses gefällt. Wir alle hofften auf eine positive Nachricht – und diese erreichte uns am Dienstagabend. Ich glaube, so ziemlich jedem ist ein Stein vom Herzen gefallen als diese Nachricht am Dienstagabend in den E-Mail Postfächern der wartenden Teilnehmer einging.

Startschuss des ersehnten Wochenendes war Donnerstagabend. Ein Großteil der Teilnehmer versammelte sich pünktlich um 18 Uhr an der DAV Sektion in Ravensburg um gemeinsam nach Steibis zum Stützpunkt des Skitourengrundkurses, dem Ravensburger Haus, aufzubrechen. Bei der Vorbereitungen wurden alle Teilnehmer in Fahrgemeinschaften aufgeteilt, sodass alle möglichst umweltfreundlich das Ziel erreichten. Passend zum Beginn unseres Skitourengrundkurses fing es dann vor Ort an zu schneien – zu unserer aller Freude, denn das bedeutete auf jeden Fall eine ganze Menge Powder für die nächsten Tage.

Angekommen am Parkplatz, setzte jeder seine Stirnlampe auf, schulterte den Rucksack auf, in jede Hand noch eine Tasche, sodass man mit einem Weg alles an Gepäck dabei hatte. Zur Hütte waren es noch etwa 10 Minuten und circa 100 hm Fußmarsch. Kurz nach unserer Ankunft begab sich auch schon das erste Abendessen-Team direkt in die Küche um für alle leckere Maultaschen zu kochen.



Abb. 1: Ankunft am Parkplatz Steibis.



Abb.2: Vortrag zum Thema Materialkunde.

Nach dem Abendessen fanden sich alle Teilnehmer im Seminarraum – auch liebevoll der „Eisschrank“ genannt – ein, um mit den ersten Theorieabend einzuläuten. Noch bevor die erste Lektion gelehrt wurde, gab es kleine Vorstellungsrunde, bei der jeder ein paar Fakten aus seinem Leben kundgeben durfte. Anschließend hielt Tourenleiter Oli die erste Theoriestunde zum Thema „Material“ ab.

Während der Materialkunde stellte uns Oli das Arbeitsmaterial für die nächsten Tage vor: Tourenski bzw. Splitboard, Bindung, Felle, Stöcke sowie die unabdingbare Sicherheitsausrüstung. Von Oli erhielten wir auch wertvolle Tipps bzgl. unseres Materials für die nächsten Tage. So nahmen wir an den folgenden Tagen immer brav die Felle mit ins Zimmer, damit diese es schön warm hatten und der Kleber am nächsten Tag ordentlich an den Ski haften konnte.

Nach der abendlichen Theoriestunde gesellten sich einige Teilnehmer noch auf das ein oder andere Bier in der gemütlichen Stube des Ravensburger Hauses zusammen und lernten sich eingehender kennen. Andere testeten sich in einem Tischtennis Match zur Musik der Toten Hosen. Die Stimmung war gelassen locker und heiter.



Abb.3: Abendessen Maultaschen.



Abb.4: Tischtennis in der Sporthalle.

Am Freitagmorgen ging es für das Frühstücks-Team schon etwas eher aus den Federn, denn sie bereiteten das Frühstück für alle vor. Nachdem wir uns reichlich gestärkt hatten, machten sich alle nochmal auf den Weg zum Auto um Ski und Felle zu holen. Denn wie wir bereits gelernt hatten, lässt es sich besser auffellen, wenn die Felle warm sind.

Doch bevor es raus in den Schnee ging, stand die Sicherheit an erster Stelle. Das hieß, zunächst gab es eine Theoriestunde zum Thema Lawinensicherheit. Wir lernten alle Basics rund um die Funktion und Anwendung des Lawinen-Verschütteten-Suchgeräts (LVS), die Signalsuche, Grob- und Feinsuche kennen. Tourenleiter Siggie teilte sein Wissen rund um die Bergung eines Verschütteten. Dabei gab es eine ganze Menge Besonderheiten zu beachten.

Nach einer kleinen Vesper-Pause trafen wir uns vor dem Haus in separaten Gruppen mit je einem Gruppenleiter zusammen. Jeder hatte seine Lawinenausrüstung, bestehend aus LVS, Sonde und Schaufel parat, um nun das theoretische Wissen in die Praxis umzusetzen.

Als Vorbereitung vergruben die Tourenleiter einzelne Sender, die nun von uns mittels LVS gesucht werden mussten. Hierbei kam die Signalsuche, Grob- und Feinsuche sowie das Sondieren zum Tragen. Außerdem übten wir die Durchführung des großen und kleinen Gruppenchecks, welcher vor jeder Skitour praktiziert werden muss, um sicherzustellen, dass jedes LVS ordnungsgemäß funktioniert.

Nachdem die sicherheitsrelevanten Grundsteine gelegt waren, begaben wir uns schließlich das erste Mal zu unseren Skiern. Die Tourenleiter zeigten uns wie wir unsere Ski auffellen, die Bindung in die Walk-Position bzw. Alpin-Position einstellen konnten und dann ging es auch schon los. Wir schlüpfen in unsere Bindungen und begaben uns zu einem ersten Hang an dem wir die Königsdisziplin des Skitourengehens kennenlernen durften – die Spitzkehren. Nachdem wir den Hang erklommen hatten, konnten wir auch einmal testen, wie sich das Abfahren mit Fellen anfühlt.



Abb.5: Erste kleine Skitour am Freitag.

Samstagmorgen ging es für alle noch früher raus, denn es stand der erste größere Ausflug an. Ziel war das Riedberger Horn. Nach dem Frühstück um 7 Uhr schnappten wir uns unsere bereits aufgefellten Skier und machten uns auf dem Weg nach Grasgehren. Angekommen am Riedberger Pass, dessen Straße kaum geräumt war, hieß es für alle Fahrzeuge erstmal Schneeketten aufziehen, denn ohne ging es nicht weiter. Für den ein oder anderen war dies das erste Mal.

Angekommen in Grasgehren machten wir uns auf in Richtung Riedberger Horn, doch zuvor war noch einmal Lawinentraining angesagt. Dabei konnten wir noch einmal das Sondieren an einem riesigen Schneehaufen üben. Insbesondere das Ertasten von unterschiedlichen Materialien wie Ski, Kleidung, Schaufel oder das Ertasten eines Verschüttenden war sehr aufschlussreich. Auch hatten wir in diesem vielschichtigen Gelände die Möglichkeit die Steilheit unterschiedlich steiler Hänge mit den verschiedenen erlernten Methoden (Stockmethode, Snowcard, App) zu bestimmen.



Abb.6: Lawinentraining – Verschütteten Suche mit der Sonde.

Nach dem Lawinentraining spurten wir uns unseren Weg Richtung Riedberger Horn. Ganze 400 hm standen uns bevor. Am Kamm des Ostgrates angekommen fegte der Wind uns um die Ohren, die Sicht war schlecht - den Gipfel konnten wir nur erahnen. Oben angekommen schlüpfen wir aus den Skiern für ein kurzes Gipfelfoto. Abgefellt wurde zugleich, da die Windgeschwindigkeit enorm zunahm. So fuhren wir nach kurzer Zeit Verschnaufspause wieder den Berg hinab. Nach einigen Metern erreichten wir einen unverspurten Hang, der zum Tiefschneefahren einlud. Für viele Teilnehmer des Kurses war es sogar das erste Mal im tiefen Schnee. Die Bedingungen waren grandios, teilweise gleiten wir bis zu den Knien im Tiefschnee dahin. Am Abend servierte uns das Abendessen Team traditionell schwäbische Kässpätzle. Diese Portion hatten wir uns nach dem Tag definitiv verdient. Am Abend versammelten wir uns dann wie gewohnt im Seminarraum um einen Vortrag zum Thema Tourenplanung zu hören.



Abb.7: Aufstieg zum Riedberger Horn. Spuren durch den Tiefschnee.



Abb.8: Gipfel Riedberger Horn.

Am letzten Tag des Skitourengrundkurses war wieder einmal frühes Aufstehen angesagt, denn nach dem Frühstück musste abschließend die gesamte Unterkunft aufgeräumt und geputzt werden. Danach folgte der spaßigere Teil, eine Tour auf den Hochgrat war geplant. Die Fahrt zum Startpunkt dauerte nur 10 min. Dort angekommen, fellten wir unsere Skier auf, besprachen in der Gruppe noch das weitere Vorgehen und nach dem obligatorischen Gruppencheck stiegen wir schon in unsere Bindungen. Das Wetter war herrlich, blauer Himmel und Sonnenschein.



Abb.9: Aufstieg zum Hochgrat bei strahlend schönem Wetter.

Doch je höher wir aufstiegen, desto mehr zogen einzelne Wolken auf, die uns immer wieder die Sicht erschwerten. Während der Tour erhielten wir von den Tourenleitern außerdem auch nützliche Tipps zum Beispiel über das Anlegen von Spuren sowie die korrekte Ausführung der Spitzkehre. Nachdem einige von uns über den Winterwanderweg zum Staufner Haus tourten, führte der Weg für andere Gruppen durch abgelegte Schneehänge zur Bergstation der Hochgratbahn. Die ganz hart gesottenen unter uns, trieb es dann noch bis zum Gipfel des Hochgrates. Gesehen hat man außer einer weißen Wand und dem Gipfelkreuz natürlich nichts, aber bekanntlich ist ja der Weg das Ziel.



Abb.10: Hochgrat Gipfelkreuz.

Nach einer kurzen Einkehr im Staufner Haus bzw. der Bergstation der Hochgratbahn ging es auch schon an die Abfahrt. Dabei konnten wir noch einmal durch den teilweise noch unverspurten Tiefschnee fahren – leider mussten wir dabei das ein oder andere Mal auch Bodenkontakt einbüßen. Wieder am Parkplatz angekommen hieß es nun Abschied nehmen. Abschied von einem sehr harmonischen Wochenende, mit spannenden und interessanten Lehrinhalten und tollen Menschen. Ein ganz großes Dankeschön geht an dieser Stelle auch nochmal an unsere Tourenleiter, die die richtige Intuition hatten und das Skitourenwochenende zum einem unvergesslichen Erlebnis machten.

Neben den zahlreichen Skitourengeher*innen gab es auch eine kleine Gruppe, die sich entschied, lieber mit Flossen an den Füßen die Berge zu erklimmen. Aufgrund des schneeschuhgängerischen Erscheinungsbildes wurden sie von dem ein oder anderen liebevoll als „Stockenten“ bezeichnet. Um in dieser treffenden Metapher zu bleiben, fanden sich also sieben Erpel und zwei Enten mit wunderschönem buntem Daunen-Gewand zum Schneeschuh-Grundkurs zusammen. So bunt wie das „Gefieder“ war auch die Mischung der Gruppe. Von den altersmäßigen, jedoch keinesfalls konditionellen Senior-Bergenten, über die isländische Eiderente bis hin zur fränkischen Ente mit „weichem d“ und dem niederbayerischen Küken waren alle Entenarten vertreten.



Abb. 11: Gruppenbild der Stockenten

Was für den gemeinen Ornithologen durch das Spektiv betrachtet möglicherweise als recht zusammengewürfelte Gruppe unterschiedlicher Sprachen anmutete, erwies sich für die Teilnehmenden selbst als die optimale Zusammensetzung.

Spätestens der Kraftakt 45 hungrige Schnäbel gleichzeitig mit Kässpätzle zu stopfen, stellte das 1A-Zusammenspiel der Gruppe unter Beweis. Aber auch auf dem Berg genoss das Federtier die gegenseitige Gesellschaft. Erst ging es perlenkettenförmig wunderschöne weiße Hänge hinauf.



Abb. 12: Schneeschuhtour – es geht Bergauf!

Nachdem wir am Gipfelkreuz angekommen waren ging es mit vollem Karacho durch den herrlich tiefen Pulverschnee hinab. Dazu kamen allerlei wichtige Lerninhalte. Auch wenn man einer Gruppe Enten wohl kaum das Schwimmen lehren muss, so ist es doch etwas anderes, auf einer Lawine zu paddeln. Am Ende des Tages fiel man geschafft, aber glücklich und voller Vorfreude auf den nächsten Tag ins Nest. Auch wenn es nur drei Tage waren, so bleiben doch viele schöne Erinnerungen und der Wunsch nach einer baldigen Wiederholung. In diesem Sinne: Ente gut, alles gut.



Abb. 13: Schneeschuhtour – der Gipfel ist erklommen!